

Jesus, der Unbenannte, der Anarchist, der Pazifist

Gedanken zwischen den Jahren 2008 - 2009

eigene und weiter getragene von und durch

Tristan Abromeit

Dezember 2008

www.tristan-abromeit.de

Text 67.2

Jesus erklärt, wie er sich eine menschenwürdige
Gesellschaft vorstellt:
die Anarchie. Und weitere Auszüge
aus
Anbruch der Freiheit
von
Wolfgang Schiesches
1972
Meldungen zu W. Schiesches /
Beiträge zu Dietrich Bonhoeffer

Darum:

Der Verfasser dieses Buches war Pastor der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde in Bremen-Huchting. Seit Gründung dieser Neubaugemeinde im November 1964 leitete er die Gemeinde in einen wechselvollen Prozeß. Mit dem Ausscheiden des Verfassers aus dem Kirchendienst im Jahre 1972 ging dieser Versuch eines neuen Anfangs für die Kirche zu Ende.

Vorher war die Gemeinde 1965 durch den Aufstand gegen die Kirchenbürokratie zur Durchsetzung eines Kindergartens bekannt geworden. Befremdung und Empörung erregte die Teilnahme des Pastors an der Schüler- und Studentenrevolte 1968/69. Die Abschaffung des Gottesdienstes 1968, turbulente Konfirmationen, Kirchenkritik in Presse, Funk und Fernsehen, der Bau eines Gemeindezentrums ohne Kirche, Orgel und Glocken waren

Versuche, zur Veränderung des Bewußtseins beizutragen. Dazu dienten auch geglückte Unternehmungen im Bereiche der Erwachsenenbildung, der Resozialisation, der Jugendarbeit und des Unterrichts, sowie im Bereiche der Kinderpädagogik der Kindergartenversuch. Eine neue Art zu feiern fand allgemein Anklang.

Diese ehemalige Praxis der Gemeinde und ihr schließliches Scheitern wird solange schwer verständlich bleiben, solange nicht die sie begleitende theoretische Entwicklung veröffentlicht wird. „Aber es ist gerade hier auch ganz deutlich, daß nicht ein Akt der Belehrung, sondern allein ein Akt der Befreiung die Dummheit überwinden könnte.“ (Bonhoeffer.) Die Analyse von Bibel-

-5-

texten, kirchlicher Lehre und der Kirchengeschichte, Ergebnisse der Soziologie und der Tiefenpsychologie wurden in wöchentlichen Gesprächen diskutiert. Die hier dargestellte Richtung der Überlegungen und die Art der Vermittlung sind Ergebnis dieser gemeinsamen Anstrengungen. Sinn der Veröffentlichung in Form dieses Buches ist es auch, den Diskussionskreis zu erweitern. Dabei bitten wir den Leser zu prüfen, ob hiermit Bonhoeffers programmatische Forderung nach einer nicht-religiösen Interpretation des Evangeliums erfüllt worden ist.

Wir hoffen, den Leser mitnehmen zu können auf unsere Reise, die erst mit Zweifeln an der Religion und die sie verkörpernde Kirche begann. Unser Nachfragen brachte uns bald zu einer Ablehnung der Institution Kirche und der durch sie in einem langen Prozeß mitgeformten Gesellschaft, in der wir heute leben. Richtig kann unsere Praxis nur der verstehen, der unsere Empörung auf die blinden Blindenführer begreift, die die Menschlichkeit zur Unmenschlichkeit verwalten, die seelische Gesundheit blockieren und die seelische Verkrüppelung mit Eifer besorgen.

Bremen, Herbst 1972

KLARTEXT
Verlagskooperative

oooooo

Jesus erklärt, wie er sich eine menschenwürdige Gesellschaft vorstellt: die Anarchie.

11.) Die Fülle des gesamten Materials hier anzuführen, würde zu weit gehen. Es mag aber genügen, um sich darüber Gedanken zu machen, welche Vorstellungen Jesus von einem Zusammenleben der Menschen hat. Formal gesehen scheint sich nichts im Verhältnis zum Alten Testament geändert zu haben. Jesus benutzt die gleiche mythische Sprache. Er spricht von "Gott, dem Vater", vom "Himmelreich" bei Matthäus, der als Jude das Wort "Gott" nicht in den Mund nimmt, um das 3. Gebot nicht zu brechen. Sein Begriff ist gleichbedeutend mit dem, was Markus, wohl ein Römer, oder der Grieche Lukas als "Reich Gottes" bezeichnen.

Sobald es aber zu inhaltlichen Aussagen kommt, sieht man, daß Jesus radikal andere Vorstellungen hat. Es steht nicht mehr der allmächtige Riese den ohnmächtigen Menschen gegenüber, sondern seine Denkweise ist völlig diesseitig auf den Mitmenschen bezogen. Spekulationen über das Jenseits, theoretische Erörterungen um Überichprobleme bricht Jesus ab. Theologie ist völlig unwichtig. Jesu Thema ist dagegen die Analyse der vorfindlichen Gesellschaft und ein Entwurf der zukünftigen Gesellschaft. Das Reich Gottes kommt. In ihm werden neue Menschen leben, von denen Jesus konkrete Verhaltensweisen erwartet. Die Solidarität ist die wichtigste neue Verhaltens-

weise. Jesus bringt aber nicht nur neue Vorstellungen,

- 75 -

sondern er lebt sie auch vor. Er kann deshalb behaupten, daß das Reich Gottes - die neue Gesellschaft - nahe herbeigekommen ist, ja, mit ihm schon da ist. (Matth.12,28. Lukas 11,20. Markus 1,15. Lukas 10,9. + 17, 20+21.) Er kann ganze Kataloge von Verhaltensweisen aufstellen, die in die neue Welt nicht passen: Konsumgier und Existenzangst (Matth,6, 33). Leichter geht ein Kamel durch das Nadelöhr, als daß ein Reicher in die neue Welt gelangt (Matth. 19, 24 parallel Markus und Lukas.) Nicht hineinpassen die Hohenpriester und Pharisäer (Matth. 21, 43-46.), und wer sich noch für auserwählt hält. Traditionsverhaftete mit Vater- und Familienbindung. (Lukas 9, 58-62). Er zerschlägt seine eigene Familienbindung (Matth. 12,46-50 par. Markus und Lukas). Die Liste ist längst nicht vollständig, zeigt aber jetzt schon, daß es sich um ganz diesseitige, gesellschaftliche und seelische Gegebenheiten der bürgerlichen Ordnung handelt (Lukas 6, 24-26. Matth. 14, 24). Dagegen preist er selig die Armen, Hungernden und Verfolgten (Lukas 6, 20-22), die Demütigen, Sanftmütigen, Lauteren, Friedfertigen (Matth.5, 1-12), Kinder (Markus 10, 14+15 par. Lukas), den,der Liebe höher schätzt als Gottesdienst (Markus 12, 34) , die Jünger, Zöllner und Sünder, die Unterprivilegierten (Matth. 11, 25-30). Daß diese Texte von der Kirche benutzt werden, um die Ausgebeuteten und Unterdrückten auf das Jenseits zu verträsten, war nur möglich, weil sie nach der schmutzigen Methode der Manipulation aus dem Zusammenhang gerissen wurden und dazugehörige Texte verschwiegen wurden. Jesus trieb die frommen Ausbeuter, Bankiers und Kaufleute aus dem Tempel (Matth. 21, 12-17 par. Markus, Lukas und Johannes). Dem König Herodes ließ er bestellen, daß er ein Fuchs sei (Lukas 13, 32 par. Matth.). Und wer Jesus immer noch für Kaiser-Wilhelms Kitsch-Hirten in der Gedächtnis-Kirche hält, der lese Lukas 12, 49-53 Jesu Forderung der Kulturrevolution: "Ich bin gekommen, ein Feuer auf die Erde zu werfen

- 76 -

und nichts wünschte ich sehnlicher, als daß es brennte!

... Meint ihr, ich sei gekommen, auf der Erde alles beim alten zu lassen? 0 nein! Ich kam, Streit zu erregen um Gottes heiligen Willen! Von nun an werden fünf Menschen in einem einzigen Hause im Streit liegen:

drei gegen zwei und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen die Braut und die Braut gegen die Schwiegermutter."

Jesus hat auch konkrete Vorstellungen, daß die neue Gesellschaft keine Unterordnung und Überordnung von Menschen kennt, die Herrschaft von Menschen über Menschen wird abgeschafft. Matth. 20, 20-28 par. Markus: "Ihr wißt, wie es zugeht. Die Fürsten regieren die Völker zugrunde. Die Machthaber halten sie unter der Peitsche. Unter euch soll es anders sein. Wer unter euch eine Rolle spielen will, der soll die Rolle des Dieners übernehmen. Und wer unter euch eine leitende Verantwortung sucht, der soll euer aller Knecht sein." (Übersetzung von Jörg Zink.) An - archein= nicht herrschen. Das bei den Herrschenden so gefürchtete Wort hat nichts mit Unordnung zu tun. Im Gegenteil, niemand hat sich so viele Gedanken über Ordnung gemacht wie der Anarchismus, über eine Ordnung ohne Herrschaft allerdings. Jesus gibt sich selbst als Beispiel an; "Denn auch ich bin nicht gekommen, damit andere mir dienen. Ich bin gekommen, um mich wie einen Knecht zu verbrauchen und mein Leben hinzuwerfen, wie man das Lösegeld hinwirft, mit dem man Sklaven freikauf." Jesus wäre demnach überzeugter Anarchist. Er selber lehnte für sich jede Rollenautorität ab. Er will weder herrschen noch sich beherrschen lassen. In der Fußwaschung versuchte er, das seinen Jüngern klarzumachen. Äußerer Ausdruck dieser Gleichheit und Brüderlichkeit waren die gemeinsamen Mahlzeiten mit seinen Jüngern und denen, die ihn hören wollten. Er konnte dabei

- 77 -

an das jüdische Gemeinschaftsmahl anknüpfen, das die Juden als einen Akt der Verbrüderung betrachteten. Dieses Mahl ist die einzige Stiftung, die Jesus seinen Jüngern zur Fortsetzung nach seiner Ermordung anempfohlen hatte. - Der Taufbefehl bei Matthäus ist ein Anhang an das Evangelium, der lange nach Jesus und lange nach Matthäus hinzugefügt wurde. Matthäus schrieb sein Evangelium wohl um das Jahr 80 n.Ch.- Die ersten Christen hatten Jesus recht verstanden, als sie das Gemeinschaftsmahl zum Liebesmahl weiterentwickelten. Sinn dieser Feiern war die Stärkung der Solidarität unter den Christen. Was die Kirche aus diesen fröhlichen

Feiern durch Messe und Abendmahl gemacht hat, mag
jeder selbst beurteilen.

oooooooo

Weitere Ausschnitte aus Anbruch der Freiheit

Die seelische Bedeutung der wunderlichen Erscheinungen im Paradies

8.) ...

16) Sollte uns Trauer über das verlorene Paradies der Unbewußtheit aufkommen, dann machen uns die Cherubim eines klar: Der Weg zurück ist uns durch das "bloße hauende Schwert" des blitzenden Gedankens verwehrt, Bewußtsein läßt sich nicht zurückschrauben, im Gegenteil, wir müssen den Weg weitergehen. Wie weit, das sagt uns die Schlange auch:

17) "Ihr werdet sein wie Gott, und wissen, was gut ist und was böse" (V.5). Diese Behauptung wird ausdrücklich von Gott bestätigt: "Siehe, Adam ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut ist und was böse ist"(V. 22). Diese Aussage besagt, daß wir allein unser Schicksal in die Hand zu nehmen haben und durch die Kraft unseres Denkens, unsere Probleme selbst zu lösen haben und es auch können. Wir Menschen sind Götter! Warum dieser wichtigste Gedanke, auf den der alte Mythos doch eindeutig hinsteuert, immer unterdrückt wurde, totgeschwiegen, von der Kirche in sein Gegenteil verdreht wurde, bedarf ausführlicherer Darstellung in dem Kapitel über Gott. Es sei schon hier erwähnt, daß Jesus den Gedanken betont.

-19-

Die Erbsündenlüge als Beispiel für Faschismus.

18) Auf eine besondere Infamie der Kirche im Zusammenhang mit diesem Text müssen wir allerdings gleich eingehen: auf die Erbsündenlüge. Sie besagt, daß die süßen, kleinen Babys in der Hölle braten müßten, weil sie die "Sünde" von Adam und Eva geerbt hätten. Nur die Kirche könne da helfen, nämlich mit dem heiligen, magischen Taufwasser die Sünden abwaschen, wodurch dann ein Kirchensteuerzahler mehr produziert worden ist. Wir können diese Grausamkeit erst richtig überwinden, wenn wir ver-

stehen, wie sie zustande gekommen ist.

Die Taufe war schon vor den Christen eine allgemein geübte Praxis im Vorderen Orient. Neben verschiedenen Mysterientaufen praktizierten die Juden vor allem die Proselytentaufe, d.h. wer zum jüdischen Glauben übertreten wollte, der wurde durch eine Taufe in die jüdische Kultgemeinde aufgenommen. Dieser Sitte schlossen sich die ersten Christen an. Die Aufnahme in die christliche Gemeinde geschah durch den Initiationsritus: Taufe. Das Untertauchen unter die Wasseroberfläche symbolisierte nach außen einen inneren Vorgang - nämlich daß der bisherige Lebensabschnitt beendet war - und das Auftauchen symbolisierte den Beginn eines neuen Lebensabschnittes als Glied einer christlichen Gemeinde. Bis zum Jahre 313 war der Eintritt in die christliche Gemeinde tatsächlich ein schwerwiegender Schritt. Man stellte sich außerhalb der damaligen Gesellschaft, die auf Altären ihren diversen Göttern Opfer darbrachte. Auch wurde dem politischen Herrscher, dem Kaiser in Rom, die göttliche Verehrung, die die Gesetze befahlen, versagt. Im Jahr 313 erkannte der Kaiser Konstantin die christliche Religion als Staatsreligion an. In einem schnellen Prozeß bis 368 wurden die Staatsgesetze und die Kirchengesetze gleichgestellt. Wurden am Anfang dieses 4. Jahrhunderts Christen noch durch die römische Staatsgewalt verfolgt, so verfolgten römische Legionäre am Ende des Jahrhunderts im Auftrage der Kirche die Nichtchristen. Römischer Beam-

-20-

ter konnte jetzt nur ein Christ werden. Alle ließen sich taufen, um so in die christliche Kirche einzutreten.

Jetzt war es eine schwerwiegende Sache, nicht getauft zu sein. Denn dann stand man außerhalb der damaligen Gesellschaft. Schließlich waren so gut wie alle getauft. Vom 6. Jahrhundert ab wurde die Säuglingstaufe allgemein praktiziert, weil es Erwachsene, die noch ungeauft waren, nicht mehr gab. Die bis dahin vorgegebene Begründung der Taufe bis hin zur Abwaschung der Sünden, konnte auf Säuglinge unmöglich angewandt werden. Das machtpolitische Interesse der Kirche erforderte eine Begründung der Säuglingstaufe. Die Kirche hatte zu der Zeit schon längst die Sündenauflassung der Feinde Jesu, der Pharisäer, sich zu eigen gemacht und weiter verschärft. Chefideologe war dabei der heilige Augustin, der seine neurotische Sexualität auf alle Menschen projizierte. (354-430). Er ist der Erfinder der Erbsündenlüge.

Das alles stand zwar im Gegensatz zu den Bemühungen des Jesus aus Nazareth, das störte die Kirche jedoch nicht, wahrscheinlich bemerkte sie es nicht einmal. Machtpolitisch und finanziell gibt es nichts besseres, als den Menschen Bedürfnisse einzureden, die sie garnicht haben, und dann diese Bedürfnisse gegen Unterwürfigkeit und Geld zubefriedigen. Das Schema hatte sich mit eingeredeten Sünden, läßlichen und Todsünden usw. , die nur die Kirche vergeben kann, als sehr wirkungsvoll erwiesen.

Kein Heil außerhalb der Kirche. Woher aber nun bei Säuglingen Sünden hernehmen? Bei rechter Auswahl von Bibelversen, Anknüpfungen an Traditionen z.B. bei Paulus (Römer 5, 12ff) läßt sich alles hinkriegen: Die Säuglinge hätten die Sünde von Adam und Eva geerbt. Das ist Faschismus.

Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet "Faschismus" eine Herrschaft, die sich durch Lüge und Gewalt an der Macht hält. Die Kirche ist faschistisch, weil sie sich durch die Erbsündenlüge und andere Lügen an der Macht gehalten hat . Wenn Lügen nicht ausreichten, griff sie zur Gewalt.

-21-

Taufenlassen oder Kopf ab war nicht nur die Parole bei der Missionierung der Sachsen zu Kaiser Karls Zeiten, sondern auch bei der Missionierung der Eingeborenen in der dritten Welt. Nichtchristen, gar Ketzer, wurden unmenschlich gequält und in Massen hingeschlachtet.

19.) Mythos - seelische Wahrheit - kennt keine "Sünde". Dieser Begriff wurde erst lange nach unserem Märchen entwickelt, wie wir noch in dem Abschnitt über Jesus zeigen werden. Der alte Mythos ist auch für unsere Gegenwart von Bedeutung. Eben weil er aus dem Urgrund der menschlichen Seele auftaucht und etwas deutlich macht, was allen Menschen gemeinsam ist. Wir werden aber auch zeigen, wie die Moral Vorstellungen von außen den Menschen aufgepfropft werden. Während der Mythos fern von moralischen Vorstellungen ist, werden die Wertmaßstäbe einer gesellschaftlichen Norm durch die Erziehung als Über-ich in uns geformt. Dieses Über-ich erhält die bestehende Herrschaft z. B. der Kirche. Sie ist deshalb nicht daran interessiert, die eigenen heiligen Schriften zu verstehen, sondern sie betrachtet sie lediglich als Sammelsurium, aus denen sie sich ihre Ideologie zusammenklaut, um damit ihre eigene Herrschaft zu begründen und weiter auszubauen.

20.) Wir sind keine geschichtslosen Menschen. Selbst mit den Menschen aus grauer Vorzeit verbindet uns die Notwendigkeit zu denken. Mythisch gesprochen: diese Göttlichkeit haben wir von Adam und Eva geerbt. Der Text spricht natürlich nicht von Moral, von Schuld und Sünde. Aber angenommen, er täte es, was müßte das für ein grausamer Gott sein, der uns erst so unvollkommen schafft und uns dann dafür bestraft, daß wir so unvollkommen sind. Wir wollen hier nicht die Argumente von 2000 Jahren Sündendiskussion wiederholen, weil das mit unserem Text nichts zu tun hat. Wir versuchen zu zeigen, was der Text wirklich aussagt, um so positiv den

-22-

Unsinn kirchlicher Lehren zu überwinden. Wir wenden uns deshalb der inneren Wahrheit des Adam-mythos noch einmal zu.

Die aktuelle Bedeutung des Adam-mythos:

Der 2. Epochenwechsel.

21.) ...

24.) Gewaltig ist die Erforschung äußerer Richtigkeit, großartig die Ergebnisse von Naturwissenschaft und Technik. Vom Flugzeug bis zur Mondrakete, von der Dampfkraft über die Kraft des Elektromotors zur Atomkraft, weltweite Kommunikation vom Telefon bis zum Fernseher. Massenmotorisierung bis zu weltweitem Tourismus. Vom mechanischen Webstuhl über Fließband zur Automation. Aber eine Gesellschaftsordnung, die aus der landwirtschaftlichen Epoche stammt; von der Sklaverei über die Leibeigenschaft zu der entfremdenden Arbeit in der Mietsklaverei des Spätkapitalismus. Ein Bewußtsein der Lohnabhängigen und der kleinen Schicht der Herrschenden, das fast ungebrochen aus der vergangenen Epoche stammt. Dumpf, unbewußt reagierende Menschen, die wie eh und je ihre Lebensweise als Schicksal oder als gottgegeben oder als Eigengesetzlichkeit des Profits hinnehmen: Umweltverschmutzung, napalmverbrannte Kinder, verhungerende Massen in der dritten Welt, Verkehrstote und Krankheiten, sinnlose Verschwendung und Elendsviertel. Ausbeutung vieler und Machtanhäufung weniger. Zugegeben: Demokratie, aber leider ohne Demokraten. Sozialismus, aber leider ohne Sozialisten. Christentum, aber leider ohne Christen. Wo bleibt die innere Wahrheit unseres Epochenwechsels? Wie wird unsere Seele mit alledem fertig? Die Massenneurose gibt darauf eine eindeutige Antwort: überhaupt nicht. Immer größere Orientierungslosigkeit greift um sich. Schon gibt es massiven

Leidensdruck: immer mehr Fälle von Depressionen.

-25-

...

II. GOTT

Die Zerstörung der Seele durch den großen Betrug.

Gibt es Gott?

Gott ist eine Vorstellung der Seele.

1.) Als unsere Gemeinde im Sommer 1968 den kultischen Gottesdienst abschaffte, ersetzte sie ihn durch eine abendliche Diskussionsrunde. Diese Runde wurde anfangs von Frommen aus anderen Gemeinden heimgesucht, die immer wieder eine Frage stellten: Glauben sie an Gott? Gibt es Gott? Der Zusammenhang von Gott und Kult wurde also deutlich gespürt. Nach einigen Wochen wurden die eigenen Gemeindeglieder der ständigen Gottesfrage müde, und sie stellten den Frommen eine Gegenfrage: Kann die Klärung der Gottesfrage einem napalmverbrannten Kind in Vietnam helfen? Einen Zusammenhang zwischen den beiden Fragen konnten die Frommen nicht sehen. Man half ihnen. Eindeutig bejahen ließ sich nämlich die Frage, ob Gott allmächtig, allwissend und gütig sei. Warum ließ er dann die vielen Greuel z. B. in den K. Z. s zu? Konnte er nichts machen, dann ist er nicht allmächtig. Wußte er nichts davon, dann ist er nicht allwissend. Wollte er nichts tun, dann kennt er weder Liebe noch Güte. Die Frommen sprachen dann von dem Gott über alle menschliche Vernunft, von seiner unbekanntem Seite. Er habe die Menschen sich selbst überlassen, damit sie eigenverantwortlich handeln. Also Gott will selbst, daß man so macht als ob er nicht da wäre.

Die Gegenseite stellte fest, daß es auch eine Erklärung sei, daß der alte Herr schlafe oder gar tot sei, daß es ihn nie gegeben habe oder wenn es ihn gäbe, dann wäre er eine unerträgliche, faschistische Verbrechernatur. Verließ die Diskussion die Ebene des menschlichen Engagements und kam auf die philosophische, dann schien Gott deshalb notwendig zu sein, weil man mit ihm den Anfang aller Dinge erklären könne. Er hat alles erschaffen. Da-

-28-

gegen wurde gefragt: Und wer hat Gott geschaffen? Auch als Hypothese sei die Gottesidee nicht nützlich, weil man mit ihr nichts erklären könne, dem Denken würde nicht geholfen. Waren gar Theologen in der Diskussionsrunde, die dem verirrtten Bruder auf die Beine helfen wollten,

dann kamen die ganzen scholastischen Argumente bis zu Luthers "deus absconditus", dem verborgenen Gott. Alte Gottesbeweise -und deren Widerlegung wurden aus der dogmatischen Mottenkiste hervorgeholt, bis Gemeindeglieder sich über die sinnlose Zeitverschwendung beklagten.

Gibt es Gott wirklich? Gibt es ihn im Sinne äußerer Richtigkeit? Es spricht nichts dafür, aber alles dagegen. Die Frage ist überhaupt bedeutungslos - wer darüber weiter seine Zeit verschwenden will, dem geben wir noch eine Frage auf: wo ist Gott?

2.) Ganz sicher aber gibt es Gott im Sinne innerer Wahrheit. Die Geschichten und die Mythen aller Völker reden von Gott. Im Glaubenserlebnis, auf dem Trip ist er erfahren worden. Keine Neurose, keine Psychose ohne Gott. Hier im seelischen Bereich gibt es eine Fülle von Material, das unserer Erforschung zugänglich ist. Große Kulturleistungen, aber auch Grausamkeiten: Kreuzzüge, Inquisition und Kriege sind seine Wirkungen. Viel wird über Gott auch im Alten Testament ausgesagt, dem wir uns als Quelle der zu untersuchenden Mythen zuwenden.

Das Weltbild, aus dem Gott stammt. Erde, Himmel, Jenseits.

3.) Die würdigen Herren Spitzengeistlichen beider Konfessionen haben es endlich in unseren Tagen geschafft, das Vaterunser aus dem griechischen Text einheitlich zu übersetzen. Die Gläubigen der katholischen und der evangelischen Kirchen können jetzt endlich genau im gleichen Wortlaut zu ihrem Vater im Himmel beten. Das alte Weltbild, in dem Gott seine überragende Rolle spielt, lebt ungebrochen weiter. Jedoch sind in der katholischen Kirche

- 29-

einige so fortschrittlich, daß sie sich im Ernst überlegen, ob man nicht Galilei aus dem Kirchenbann entlassen sollte. Wir wollen ihnen keine Vorhaltungen machen, daß sie wieder einmal äußere Richtigkeiten, wie z. B. die Entdeckung Galileis, daß sich unsere Erde um die Sonne dreht, mit inneren Wahrheiten verwechseln, wie es z.B. das Weltbild des Ptolemäus darstellt. Mythisch denkende Menschen schließen grundsätzlich von den entdeckten inneren Wahrheiten auf die äußeren Richtigkeiten. Dieser Schluß ist natürlich falsch. Galilei muß etwas davon gewußt haben, denn er tat richtig daran, daß er - gezwungen durch die Kirche - seiner und des Kopernikus Entdeckung abschwor. Was richtig und bewiesen

ist, bleibt richtig, auch wenn man dem stundenlang abschwört. Man stirbt nicht für äußere Richtigkeiten, wohl aber für innere Wahrheiten, vorausgesetzt, daß man welche hat.

...
-30-

...
Der Unmensch wird Mensch durch die Selbstfindung.
19.) Es ist von großer Bedeutung, daß auch der heilige Geist Gott sein soll, d.h. seelische Bedeutung hat. Wenn Jesus behauptet: (Joh.6,63) "Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und Leben", dann trifft es in dem Sinne zu, daß er die Selbstfindung des Menschen verkündet hat. Deshalb haben wir in den Abschnitten III 7-14 seine Botschaft ausführlicher dargestellt. Es ist ein der Botschaft ein Leitfadens zur Selbstfindung. Die Selbstfindung wird durch das Über-ich verhindert, durch Liebe und Freiheit gefördert (2. Korinther 3, 4-17). Auf diese Botschaft seelischer Weisheit kommt es an. Dabei ist es ganz unwichtig, ob es Jesus überhaupt gegeben hat oder nicht (2. Kor. 5, 16+17). Jesus sagte selbst, daß er unwichtig sei. Man könne ihm ruhig lästern. Wer jedoch die seelische Wahrheit, die er verkündet, meint nicht ernst nehmen zu müssen, der wird erfahren, daß niemand ungestraft "dem heiligen Geist lästert" (Matth.12 31+32). Wer seelische Wahrheit nicht bitter ernst nimmt, der wird das notwendig mit seelischer Verkrüppelung bezahlen. In diesem Ernstnehmen unterscheidet sich der Mensch vom Unmenschen. Statt die Zeit mit der Erforschung der Biographie Jesu zu verplempern, hätte man
-92-
besser ihn ernst genommen und auf seine Botschaft gehört.

Jesu Botschaft ist alles andere als einmalig. Es gibt keine den Menschen nützliche Tat, die nicht aus diesem Wissen, bewußt oder unbewußt, geschehen ist. Es gibt kein Volk der Erde, das nicht in seinen Mythen auch von der Selbstfindung des Menschen gesprochen hätte. Einige Christen haben ihre Impulse genauso daher wie Mao die Kulturrevolution oder die Naskapi-Indianer ihre Weisheit, die noch dargestellt wird. Jesus ist für unsere Kultur der Wichtigste. Obwohl nicht übersehen werden darf, daß Gestalten wie Sokrates und Odysseus und viele andere der griechischen Kultur schon die gleiche Wahrheit dargestellt haben. Das Material ist so über-

wältigend reichhaltig, daß wir uns nur ungern darauf beschränken zu erklären, was mit Selbstfindung eigentlich gemeint ist.

Selbstfindung ist eine Wiederentdeckung C.G.Jungs, der diesen seelischen Vorgang als Individuation bezeichnet. Individuation ist so eine Art Steckenpferd der Jungschen Schule geworden. Nahe liegt die große Versuchung dieser Schule, sich in einer Individualpsychologie zu verlieren und dabei die gesellschaftliche Bestimmung unseres Lebens aus dem Auge zu verlieren. C. G. Jung hat selbst beobachtet, daß seine Patienten meist aus der Schicht des protestantischen Bildungsbürgertums der Großstädte stammten. Erst kurz vor seinem Tode erklärte sich Jung bereit, seine Erkenntnisse einem größeren Publikum zu vermitteln. Er hatte die Erfahrung gemacht, daß nur wenige verstehen können, worum es dabei eigentlich geht. Für uns bleibt nur das Problem:

warum sind nur so wenige an diesen Dingen interessiert?

Die Antwort darauf gibt uns das Nachdenken über die planmäßige seelische Verkrüppelung, die vom Überbau und einer unmenschlichen Produktionsweise ausgeht. Die Objekte der Ausbeutung kommen nicht auf die Idee, über den Wert ihres eigenen Lebens nachzudenken.

-93-

Erschöpft nach acht Stunden Arbeit läßt sich jeder lieber geborgtes Leben vom Fernseher vormachen, als selbständig über sich und die Welt nachzudenken. Wo hätte man auch selbständiges Nachdenken lernen sollen? Etwa in unseren Schulen und Kirchen? Erst arbeitsmäßig und bildungsmäßig Bevorzugte konnten merken, daß sie überhaupt Seelenprobleme haben. Sie merken es heute allerdings in immer stärker werdendem Maße. Aber das Menschenrecht auf Freizeit und Bildung wächst, wenn es auch längst möglich gewesen wäre, daß es gerecht auf alle Menschen verteilt wäre. Warum sollte aber jemand dafür kämpfen, wenn er gar nicht weiß, wie wichtig das für ihn ist? Unter den jungen Leuten aber dämert das Wissen darum allgemein. Wir stehen also wieder vor der Frage: muß erst die Gesellschaft geändert werden, damit ein menschenwürdiges Leben möglich wird, oder müssen die Menschen sich ändern, damit sie eine menschenwürdige Gesellschaftsordnung entwickeln können? Das eine wird nicht ohne das andere gehen.

Beschreibung was Selbstfindung ist.

20.) Ein Schüler C.G. Jungs, M.-L. von Franz, beschreibt

den Individuationsprozeß in leicht verständlicher Form.

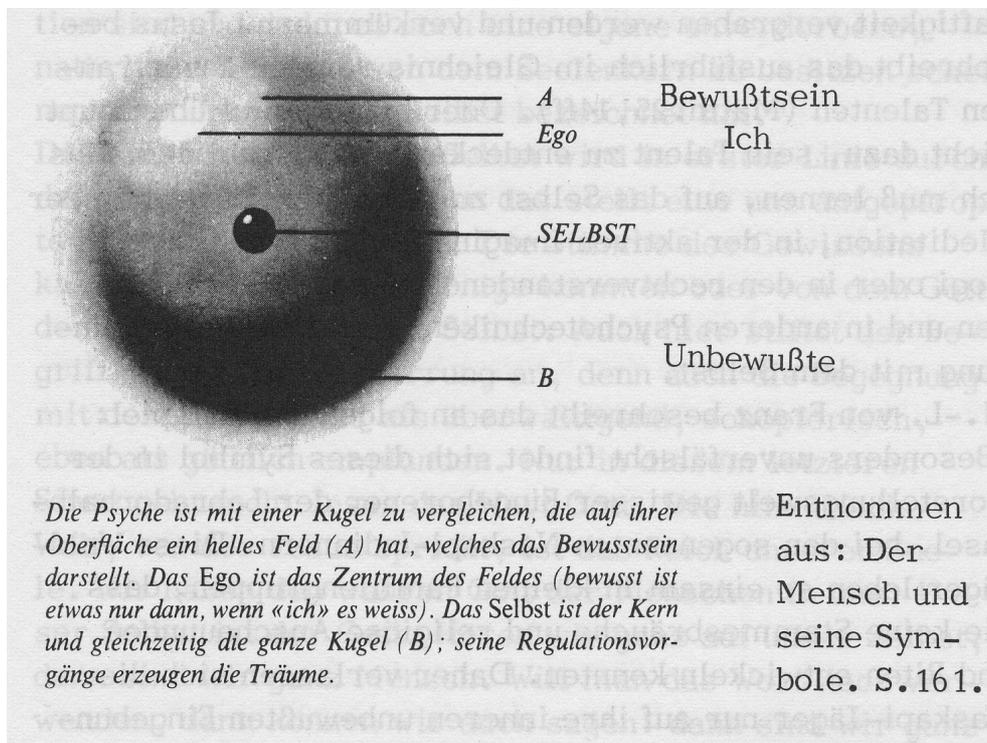
Seine Vorstellung von der Seele ist anders als die, die wir bisher an Hand des Freudschen Modells beschrieben haben. Auffällig ist, daß im Franzschen Modell das Über-ich keine Beachtung gefunden hat.

Die menschliche Seele wird als Kugel verstanden, in deren Mittelpunkt der Kern der Seele sich befindet, das Selbst. Gleich wie eine Zelle nicht ohne Zellkern sein kann, sind Seele und Selbst untrennbar voneinander.

Gleich wie im Atom die Elektronen um den Atomkern kreisen, so macht das Selbst den Schnittpunkt aller seelischen Struktur elemente aus. Auf der Oberfläche der Kugel aber schwimmt die Bewußtseinsinsel, das Ich.

Wirkliches menschliches Leben ist der Individuationsprozeß. Wie die befruchtete Eizelle oder ein Samenkorn schon

-94-



alle Persönlichkeitsmerkmale enthält, so muß sich auch im Laufe des Lebens die eigene Seele entfalten. Dieses Wachstum symbolisiert die Seele, wie wir schon vom Adam-mythos wissen, mit dem Bilde eines Baumes. In jedem Samenkorn ist schon enthalten, ob die Pflanze eine Eiche oder Birke, eine Kiefer oder Linde wird. Eine Eiche ist immer eine Eiche, und doch ist kein Baum dem anderen gleich. Die Umwelt in Form von Bodenbeschaffenheit, Lichteinfall, Hang- oder Tal- oder Ebenen- oder Waldlage, Steine und vieles mehr prägen sich in der Gestalt des einzelnen Baumes aus. Wie in der menschlichen Umwelt

so wird auch bei einer Pflanze die volle Entfaltung der in ihr liegenden Möglichkeiten unterdrückt oder gefördert.

Jedoch ganz so von selbst wie beim Baume geschieht die Individuation beim Menschen nicht. Erst wenn das Ich bewußt auf die schlummernden Kräfte des Unbewußten in der Seele hört, kann das eigene Wesen Wirklichkeit werden. Auch die größte Begabung kann durch Angst und Zaghaf-

-95-

haftigkeit vergraben werden und verkümmern. Jesus beschreibt das ausführlich im Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Matth.25 ,14 ff). Oder man kommt überhaupt nicht dazu, sein Talent zu entdecken und auszubilden. Das Ich muß lernen, auf das Selbst zu hören. Im Traum, in der Meditation, in der aktiven Imagination, in der Kunst der Yogi oder in den rechtverstandenen Gebeten der Religiösen und in anderen Psychotechniken geschieht die Verbindung mit dem Selbst.

M.-L. von Franz beschreibt das an folgendem Beispiel-
"Besonders unverfälscht findet sich dieses Symbol in der Vorstellungswelt gewisser Eingeborener der Labradorhalbinsel, bei den sogenannten Naskapi-Indianern. Diese Waldjäger leben so einsam in kleinen Familiengruppen, dass sie keine Stammesbräuche und religiöse Anschauungen und Riten entwickeln konnten. Daher verlassen sich die Naskapi-Jäger nur auf ihre inneren unbewußten Eingebungen und Träume. Sie lehren, dass die Seele des Menschen nichts anderes sei als ein innerer Gefährte, den sie als "mein Freund" oder als "Mista ´peo" = „Grosser Mann“-bezeichnen. Er wohnt im Herzen des einzelnen und ist unsterblich. Diejenigen Naskapi, welche auf ihre Träume eingehen und ihren verborgenen Sinn zu deuten versuchen und dessen Wahrheit ausprobieren, können in eine tiefere Verbindung mit dem "Grossen Mann" treten. Er begünstigt solche Leute und schickt ihnen mehr und bessere Träume Neben dieser Hauptverpflichtung des Individuums, den Anweisungen seiner Träume zu folgen, besteht eine weitere Pflicht: die Träume auch durch Kunstdarstellung zu verewigen. Lüge und Betrug verscheuchen den "Grossen Mann" im Innern, während Grosszügigkeit, Nächstenliebe und Tierliebe ihn anziehen. Die Träume geben somit den Naskapi eine vollständige Orientierung, auch in Beziehung zur äusseren Natur, das heisst zu Jagdmöglichkeiten, Wetter und anderen Umständen, von denen sie abhängen. Ich erwähne diese ursprünglichen, einfachen Menschen hier deshalb, weil sie unbeeinflusst von unserer Zivilisa-

tion sind und dadurch noch eine eigene unverdorbene, natürliche Kenntnis von dem Seelenkern zu besitzen scheinen, den Jung als das Selbst bezeichnet hat."

Die Ausrichtung auf das Selbst wird in erster Linie durch das Über-ich gestört, denn das stellt eine uns aufgepfropfte Fremdbestimmung dar. Die Stimme des Gewissens kann von dem Gott der Könige kommen oder von dem Gott der Menschen, von dem Selbst. Auch hier stiftet der Begriff "Gott" nur Verwirrung an, denn auch die Begegnung mit dem Selbst wird als überwältigend, schöpferisch, eben als göttlich empfunden. Nur in diesem letzteren Sinne gebraucht Jesus das Wort Gott. Die himmlische Welt, von der Jesus spricht, ist das Reich unserer Seele. Wir haben den wahren Gott der Menschen in uns. Unser Selbst ist der Gott. Hören wir ganz auf unser Selbst, dann sind wir ganz Mensch. Will man das Wort noch verwenden, dann können wir auch sagen: dann sind wir ganz Gott.

Wie wichtig das Hören auf unsere Träume und das Erlernen einer Psychotechnik auch sein mögen, wichtiger ist es, etwas davon zu begreifen, wodurch der Mensch inhaltlich zum Menschen wird: "Lüge und Betrug verscheuchen den 'Grossen Mann' im Innern, während Grosszügigkeit, Nächstenliebe und Tierliebe ihn anziehen." Was die Naskapi-Indianer wußten, hat Jesus für unsere Kultur wesentlich ausführlicher dargestellt. Die Pharisäer verscheuchen den "Großen Mann" im Innern, während der Einsatz für den Mitmenschen - ob von Jesus geleistet oder Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht oder Che Guevara - den "Großen Mann" anzieht. Je skrupelloser jemand nach Macht und Reichtum als Ausbeuter oder Überbauagent strebt, desto mehr verfehlt er sein Menschsein. Die Selbstmordquote ist nicht von ungefähr unter Millionen die höchste. Oder anders ausgedrückt mit Worten, die Lukas dem Jesus zuschreibt: "Aber wehe euch, ihr Reichen, denn ihr werdet vergeblich nach Trost suchen!"

Wehe euch, die ihr den Bauch voll habt, denn ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr jetzt vergnügt seid, denn ihr werdet Tränen der Verzweiflung weinen. Wehe euch, die ihr von allen Leuten gerühmt seid, denn so erging es auch denen, die sich in alten Zeiten, statt Gottes Wahrheit und Willen zu sagen, bei euren Vorfahren mit religiösem Gerede beliebt machten. "(Luk. 6,24-26. Übers. von Jörg Zink.) Die Frage der einseitigen Besitzverhält-

nisse muß zum Wohle der Kapitalisten und ihrer Manager unter diesem Gesichtspunkt erneut gestellt werden.

Die Notwendigkeit und Schwierigkeit der Selbstfindung.

21.) Wesentlich für den Individuationsprozeß ist, daß man ihn wichtiger als alles andere halten muß. ...

... Hat man begriffen, daß Jesus mit Gott das Selbst meint

hat man begriffen, daß die himmlische Welt das Reich der Seele ist, dann sieht man, daß Jesus seelische Wahrheit verbreitet und Anweisung zum Selbstfindungsprozeß gibt. Konsumgier ist gerade in unserer Wohlstandsgesellschaft eine Fremdbestimmung der Herrschenden. Durch die Reklame wird ein neues Über-ich aufgebaut: Haste was, dann biste was! Die Kapitalisten wollen, daß wir ihren Kram kaufen.

Die Existenzangst ist das wirkungsvolle Mittel, um aufmuckende Untertanen zur Raison zu bringen. Deshalb wer-

-100-

den sozialistisch gesinnte Lehrer aus dem Schuldienst entlassen und freiheitliche gesinnte Pfarrer aus dem Kirchendienst. Wer sich nicht für "das Leben" entschieden hat, wird kuschen und somit "das Leben" für immer verlieren. Ohne mythische Sprache ausgedrückt: er wird zum seelischen Krüppel, der seine Individuation verpaßt hat. Jesus zeigte in Gethsemane, daß selbst die physische Existenz weniger wert ist als die psychische.

Konsumverzieht, von Apo und Hippies propagiert, ist aus der Erkenntnis gewachsen, daß Freiheit zunächst Freiheit von Konsumgier und Existenzangst sein muß. Nur Wohlstand ist kein seelisches Ziel, für das es sich zu leben lohnt. Im Gegenteil: nicht die Ökonomie darf den Menschen beherrschen, sondern der Mensch muß die Ökonomie beherrschen. Sie ist dazu da, den Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen der Mensch seiner Selbstverwirklichung nachgehen kann. ...

So ist die wirre Szene der heutigen Subkultur der Jugend der Ort, in dem Verständnis für den Individuationsprozeß zu erwarten ist. Heute ist unbewußt die Individuation bereits das Ziel der Bemühungen einer großen Anzahl von Menschen. Die Subkultur ist nach langer Zeit zum ersten Male nicht eine Kultur der Herrschenden, sondern eine Kultur, die echtes Bemühen um das Glück der Menschen ist. Das drückt sich am deutlichsten in ihrer Musik aus, die bereits den nahen Sieg des Menschen über den Unmen-

schen vorwegnimmt. ...

-101-

Ich-Stabilität ist eine Voraussetzung der Selbstfindung.

3 Erziehungsstile.

22.) So ist die Ich-Stabilität, das Selbstbewußtsein, eine Voraussetzung für den Individuationsprozeß. - Dieses Thema ist das Forschungsgebiet des Psychologen Adler, dessen Arbeit wir hier zu würdigen suchen. - Dieses Ich ist aber nicht von selbst da, sondern ist weitgehend ein Produkt unserer Erziehung. Von selbst, also angeboren, sind im Leben der Menschen zwei deutliche Phasen der Ich-Entwicklung. Typisch für unsere Gesellschaft ist auch die Diffamierung der Ich-Stärke als Egoismus und Selbstherrlichkeit, da sie mit Untertanengesinnung unverträglich ist. ...

-103-

Abschied vom Weg der Reformen.

...

-114-

...

Zwangsläufig ist nur der Zusammenbruch dieser Gesellschaft. Niemand braucht etwas dazu zu tun, und niemand kann die Katastrophe verhindern. Aber was danach kommt, kann Barbarei, Faschismus oder die neue Welt sein.

Das hängt allein von uns Menschen ab.

So gilt es vor allem, die Wartezeit zu nutzen und zu lernen - nicht durch Anhäufen belanglosen Wissens, sondern im Sinne von Sich-selbst-verändern: sein Selbst zu entdecken und nach dessen Rat, sich zu verändern.

Die neue Welt braucht neue Menschen.

-119-

oooooooooooo

Stimmen zu Wolfgang Schiesches: Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde

Die Wahl des Namens war ein Programm: Dietrich Bonhoeffer. Als an der Vareler Bäke 1964 grünes Licht für eine weitere Huchtinger Siedlungs-Gemeinde gegeben, eine spitzgieblige Kirche aus Fertigteilen montiert und der erste Pastor eingeführt wurde, fiel die theologische Aussaat des im letzten Kriegsjahr hingerichteten

Widerstandspfarrers erneut auf fruchtbaren Boden.

„Nichtreligiöse Interpretation des Evangeliums“ oder was immer man unter dieser Devise verstand – das schien nun mit einiger zeitlicher Verspätung eine neue Epoche des Christenglaubens und der evangelischen Gemeinde eingeläutet zu haben. Zwanzig Jahre nach Bonhoeffers fragmentarischen, aber kühnen Ideen sei es, so meinte man, hoch an der Zeit, seine Botschaft zu hören.

Pastor Wolfgang Schiesches, Jahre hindurch der meistgenannte Mann der Bremischen Evangelischen Kirche, verstand sich durchaus in der Nachfolge Dietrich Bonhoeffers. Bald nach seinem Amtsantritt wurde deutlich, dass er damit einen radikal neuen Anfang im Gemeindeleben anstrebte. Der Gottesdienst sollte zur „Selbstbefreiung“, zur „Aktionsgemeinschaft“ verhelfen. Selbstverständlich schien die rege Teilnahme an den Politischen Demonstrationen der 68er Jahre. Bald war freilich nicht mehr zu übersehen, dass Schiesches in jeder Hinsicht den Bogen überspannte. Mit seinen Vorstellungen konnte er sich weder bei der Gemeinde noch bei der Gesamtkirche durchsetzen. So musste er aus dem Amt scheiden. Dennoch wirkte die „Patenschaft“ Bonhoeffers, sein Verständnis der Bibel und der Kirche weiter. Es entwickelte sich eine Gemeinde mit Zeitgefühl, mit Menschlichkeit.

Ein Beispiel hierfür ist die treue „Anwaltstätigkeit“ für die Kleinen, für Übersehene und Sprachlose. Die Integration der Behinderten, und zwar ohne Ausnahme irgendeiner Behinderung, ist im Dietrich-Bonhoeffer-Kindertagesheim für die ganze Bremische Evangelische Kirche begonnen worden. Aus dem Model wurde die Regel: Ein flächendeckendes Angebot durch viele Gemeinden ist nun in Bremen vorhanden.

Dass dabei Mitarbeiterinnen, Eltern oder Großeltern mitbestimmen, gehört zur Tagesordnung. Man erkennt die Gefahr, die im Umbau des Sozialstaates liegt, und sieht sich veranlasst, weiterhin Anwalt der Benachteiligten zu sein.



Bemerkenswert ist auch der rege Zulauf von Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Und sehr viel Kinderarbeit in fast allen Räumen, an fast allen Werktagen, mit und ohne Mütter, zeigt die Hingabe der Gemeinde an diese Menschengruppe, die heute oft als lästiger Kostenfaktor angesehen wird. Über die Jugendarbeit ist „Bonhoeffer“ stark in den Stadtteil integriert. Die Zusammenarbeit mit „weltlichen“ Gruppen, mit Parteien und Trägern, bringt Nähe zu den Menschen im Wohngebiet.

Die Gemeinde lebt nicht nur für sich. Mit Partnergemeinden steht die im Austausch, mit den katholischen Nachbarn lebt sie Ökumene. Selbstverständlich sind gemeinsame Aktionen zur Bibelwoche, zum Weltgebetstag. Eine weltweite Beziehung besteht zu Südafrika: der seit 1975 amtierende Pastor Wulf-Traugott Kruse hat sich dort in der Zulu-Kirche seine Sporen verdient. Das Wort der Liebe Gottes, der Gnade und der Vergebung inmitten aller Aktivitäten zu hören und mit wachem Auge die politische Umgebung zu beobachten – so wird man der Botschaft des „Paten“ wohl am meisten gerecht: „Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag“.

Eindrucksvolles Zeugnis des geplanten Aufbruchs in kirchliches Neuland bleibt das 1971 eingeweihte Zentrum des bedeutenden bremischen Architekten Carsten Schröck. Die Vorstellungen der Gemeinde realisierte er mit einer Stahlseilnetz-

Konstruktion, die damals als „die modernste im Lande Bremen“ gefeiert wurde.
Gegen die Wohnblöcke in seiner Umgebung hebt sich das aus Betonpfeilern und
einem freihängenden Dach gebildete Fünfeck als provozierender Gegensatz ab. Alle
Raumgruppen des Zentrums laufen auf einen Mittelpunkt zu: die Kanzel und den
Altar

Entnommen aus: Von Abraham bis Zion

Pastor Wulf-Traugott Kruse ist jetzt schon im wohlverdienten Ruhestand.

Sein Nachfolger ist Pastor Ingo Thun.

Fundstelle: http://www.bremische-kuestergemeinschaft.de/archiv/2_2003.htm

oooooooooooooooooooo

1964, 29. 11. Bremen: Amtseinführung des Pastors Wolfgang Schiesches in der neuen
evangelischen Gemeinde an der Varreler Bäke. Das Ereignis ist deshalb so
bemerkenswert, weil er in der höchst liberalen Bremer Kirche, die bis dahin so leicht
nichts erschüttern konnte, eine heftigen Skandal auslöste, den auch die Bremer nicht
mehr tolerieren wollten und konnten, denn: "In der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde,
deren Kirche erst in diesem Jahr eingeweiht worden war, entwickelte Pastor
Wolfgang Schiesches (*25. 11. 1931 in Königsberg) ein Treiben, das der Amtskirche
höchst anstößig erschien. Der Pastor hatte in Glasgow, Hamburg und Göttingen
studiert, wurde 1964 ordiniert und kam im gleichen Jahr nach Huchting. Er schaffte
die Gottesdienste als autoritär und antiquiert ab; an ihre Stelle traten Vorträge und
Diskussionen; dabei wurde die Amtskirche und die bestehende Staatsordnung
kritisiert. Bisweilen wurde die Kirche zur Disko. Der Pastor nahm an vielen
politischen Straßendemonstrationen teil. Ein Disziplinarverfahren führte 1972 zur
Beurlaubung, 1975 zur Absetzung." (Schwarzwälder, Bremen-Lexikon, 2003, Bd 1, S.
413). 1971 wurde das Gemeindehaus erweitert.

Fundstelle: Klaus Dede, Journalist

<http://www.klausdede.de/index.php?content=weserundjade&sub=69>

KIRCHE / BREMEN

Bier für Bienen

DER SPIEGEL 40/1968 vom 30.09.1968, Seite 86

Bier statt Beten. Tischtennis statt Textlesung gibt es neuerdings in einer evangelischen Kirche: zu Bremen in der Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde. Ihr Pastor Wolfgang Schiesches, 37, zieht den Talar nur noch ausnahmsweise an: "Zu Beerdigungen etwa, aus Rücksicht auf die alten Leute. Die brauchen das."

<http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=46056031&top=SPIEGEL>

oooooooooooooooo

PASTOREN Prügel vom Küster

DER SPIEGEL 06/1972 vom 31.01.1972, Seite 54

Deutschlands renitentester Pastor, Wolfgang Schiesches aus Bremen, wurde jetzt beurlaubt und erwägt Berufswechsel. Ihm ist es gelungen, konservative wie ultralinke Christen gleichermaßen zu verprellen. ...

<http://wissen.manager-magazin.de/wissen/dokument/dokument.html?id=43019800&top=SPIEGEL>

oooooooooooooooo

Im Hinblick auf die
Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde
und den Bezug von Schiesches auf Bonhoeffer
ein paar **Informationen zu Dietrich Bonhoeffer**
aus dem Internet

NDR 1 / Radio MV

http://www.ndr1radiomv.de/programm/erinnerungen/vor_der_teilung/bonhoeffer4.html

Auszüge aus:

Zum 60. Todestag von Dietrich Bonhoeffer

Dietrich Bonhoeffer, der Theologe und Widerstandskämpfer wurde am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg in Ostbayern hingerichtet. Er hat am Widerstand gegen Hitler teilgenommen, kannte die Pläne für das Attentat auf Hitler. Sein eigener Widerstand hatte jedoch schon viel früher begonnen - mit seiner Mitarbeit in der Bekennenden Kirche. Die hatte sich in einer eigenen

Bekenntnisschrift 1934 gegen die alles beherrschende Ideologie der Nazis gewandt.
In der Theologischen Erklärung von Barmen heißt es unter anderem:

"Wir verwerfen die falsche Lehre, als dürfe die Kirche die Gestalt ihrer Botschaft und ihrer Ordnung ihrem Belieben oder dem Wechsel der jeweils herrschenden weltanschaulichen und politischen Überzeugungen überlassen."

...

Auch Ursula Kraeft, wohl die einzige, die sich in Zingst noch wirklich an Bonhoeffers Person erinnert, zeigt Bewunderung für den Theologen, der seinen Glauben ernst nahm - bis zum Tod: "Der Mut, dass der Mann nicht ruhig war, dass er sich wirklich dagegen aufgelehnt hat. Er hat sich doch von Anfang an nicht eingelassen. Und wird noch in letzter Minute aufgehängt. Ist das nicht furchtbar? Und ich glaub auch, er war wirklich ein von Haus aus überzeugter Christ. Er kann das nur durchgestanden haben aus Vertrauen, denke ich."

...

Bonhoeffer - auch ein Märtyrer

Bis heute kommen immer wieder Gäste auch nach Zingst. Sie wollen die Stätten von Bonhoeffers Wirken besuchen. Fast wie ein Heiliger wird er verehrt, auch wenn es für die evangelische Kirche Heilige nicht so gibt wie in der katholischen Kirche. Bonhoeffer allerdings war eine Lichtgestalt, bei keinem anderen evangelischen Theologen des 20. Jahrhunderts hat sich theologisches Denken mit einem derart konsequent gelebten Glauben verbunden. Bonhoeffer ist, wie der Greifswalder Bischof Abromeit sagt, auch im besten Sinne des Wortes ein Märtyrer:

oooooooooooooooo

Erste Straßenbenennung in Vorpommern für Dietrich Bonhoeffer

Greifswald (rn/epd). Der Greifswalder Ernst-Thälmann-Platz wurde am Donnerstag in Dietrich-Bonhoeffer-Platz umbenannt. Der Platz hat nur eine Hausnummer – das Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium. Der Chor der Schule sang bei der Zeremonie Bonhoeffers Gedicht: „Von guten Mächten wunderbar geborgen.“

Bonhoeffer, 1906 in Breslau geboren, wurde 1935 Leiter des Predigerseminars in Pommern das auf dem Zingsthof seine Arbeit begann. Bonhoeffer arbeitete später in Widerstandskreisen mit, wurde 1943 verhaftet und auf persönlichen Befehl Hitlers am 9. April 1945 hingerichtet.

Die Umbenennung war auf Anregung des pommerschen Bischofs Dr. Hans-Jürgen Abromeit schon vor zwei Jahren von der Greifswalder Bürgerschaft beschlossen worden. Ursprünglich hatte Abromeit vorgeschlagen, den jetzigen Karl-Marx-Platz, der vor dem Krieg Karlsplatz hieß, umzubenennen.

Dietrich Bonhoeffer gehöre zu den bekanntesten Deutschen,



Das neue Straßenschild



Bischof Hans-Jürgen Abromeit

sagte Abromeit bei seiner Ansprache. Als er selbst Vikar in Jerusalem war, hätte man ihm gesagt: „Deutschland – das Land Bonhoeffers.“ Ein gutes Stück seines Lebens hat Bonhoeffer in Pommern zugebracht und war öfters in Greifswald gewesen aber seiner werde bisher im öffentlichen Raum der Stadt nicht gedacht, so der Bischof.

In seiner Ansprache erinnerte Abromeit an die Geschichte Bonhoeffers mit Greifswald. Im Juni 1935 hielt sich Bonhoeffer auf dem Weg des Umzuges des Predigerseminars nach Finkenwalde bei Stettin für einige Zeit in Greifswald auf und der Stadtsuperintendent, der spätere Bischof Karl von Scheven, stellte Bonhoeffer den Dom St. Nikolai für Veranstaltungen zur Verfügung.

Im Sommer 1936 kam Bonhoeffer dann fast wöchentlich nach Greifswald. Das Theologiestudentenamt, geleitet von dem spätem Bischof Albrecht Schönherr, und das Wohnheim waren dazu Anlaufpunkte. Nachdem es zunehmend schwieriger wurde, Räume in Greifswald zu bekommen, stellte Gräfin Mechthild von Behr aus Behrenhoff ihr Gutshaus zur Verfügung, wo man zu Vorträgen und mehrtägigen Veranstaltungen zusammenkam.

Abromeit sagte, daß Bonhoeffer sich nicht einfach politisch engagiert habe, sondern daß seine Theologie ihn zur Politik und in den Widerstand gegen Hitler geführt habe. „Das Besondere an Bonhoeffer war, daß er wußte, was zu tun war. Er wußte es, weil er sich in Gott geborgen fühlte und deswegen sich ganz frei fühlte zur notwendigen Tat.“

Dietrich Bonhoeffer wurde am 4. Februar 1906 in Breslau geboren, studierte Theologie in Tübingen und Berlin. Er war Vikar in Barcelona, Dozent für systematische Theologie in New York, Studentenpfarrer in Berlin, Auslandspfarrer in London und theologischer Berater des Ökumenischen Rates der Kirchen. 1934 nimmt er auf der ökumenischen Tagung in Dänemark teil und warnt in seiner „Friedensrede“ vor der drohenden Kriegsgefahr. Er folgt dem Ruf zur Leitung des Finkenwalder Predigerseminars der „Bekennenden Kirche“, die Christentum und NS-Rassenideologie als miteinander unvereinbar erklärt. In diesem Zusammenhang weilt Bonhoeffer mehrmals in Greifswald und in Zingst. Nach illegaler Tätigkeit zur Leitung des Predigerseminars, Rede- und Schreibverbot wird Bonhoeffer 1943 wegen seiner Beteiligung am Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime verhaftet und am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg hingerichtet. (18.7.2008)
Quelle: <http://www.kirche-mv.de/Bonhoeffer.13042.0.html>

00000

Zu diesem Buch;

Wer das Neue will, aber das Alte nicht verarbeitet hat, der ist ein Banause. So klar konnte Dietrich Bonhoeffer sprechen. Aus der Praxis einer Gemeinde, die Bonhoeffers Gedanken verwirklichen wollte, ist dieses Buch hervorgegangen. Auf 135 Seiten wird das Alte - bei Adam beginnend über Gott zu Jesus - verarbeitet. Es wird abschließend nicht-religiös erklärt. Dieses Ergebnis wurde mit Mitteln des analytischen Denkens erreicht, das den Autor in einer selbständigen Arbeit mit den analytischen Denkern unserer Zeit verbindet. Marx, Engels und Mao Tse-tung finden darin genauso ihre Würdigung wie Freud, Adler, Jung und Wilhelm Reich. Der Kenner der Werke dieser Männer wird ermessen können, welche Fülle von Material auf das Exemplarische reduziert wurde. Dennoch ist dieses Buch für die geschrieben worden, die keine studienmäßigen Voraussetzungen mitbringen. Was der Leser mitbringen sollte, ist der Wunsch, Mensch zu sein. Das ist das Thema dieses Buches.

Buchdeckeltext
Anbruch der Freiheit
Klartext-Verlag